

*Die Spurensicherung erfolgt vor der Spurensuche.*

Werden z. B. an festgelegten markanten Stellen Prenabandabzüge gefertigt, da der berechnete Verdacht der Anwesenheit von Faserspuren besteht, wird erst „auf Verdacht“ gesichert, um später, unter dem Mikroskop, die Suche nach Textilfasern durchzuführen.

*Die Loslösung der Spurensuche vom Ort des Vorkommens der Spuren.*

Vermeintliche Spureenträger wie Bekleidungsstücke des Täters oder der Geschädigten, Tatwerkzeuge u. ä. werden gesichert, sicher verpackt (z. B. in Plastebüteln) und zeitlich später, getrennt vom Vorkommensort, nach Spuren abgesucht.

*Die Sicherung von Spurenerzeugern.*

Die Vielfältigkeit der stattfindenden Wechselwirkung während einer kriminalistisch relevanten Handlung erfordert in gleichberechtigter Weise die Suche und Sicherung von Spuren (bzw. Spurenrägern mit Spuren) und Spurenerzeugern (Vergleichsmaterial) an einem Ort. Die Sicherung von Vergleichsmaterial vor der Spurensuche ist oft bei solchen Materialien, wie Glas, Erde, Staub, Pflanzen, Fasern, Vaginalsekret und Anstrichstoffen notwendig.

*Die Sicherung von Neutralproben.*

Aufgrund des universellen Vorhandenseins von Materialteilchen ist es in vielen Fällen notwendig, die kriminalistische Spur von der natürlichen Verschmutzung zu differenzieren. Um diese Aufgabe mit Erfolg lösen zu können, sind meist Proben aus unmittelbarer Nähe des Spurensicherungsortes notwendig, an denen der Täter mit Sicherheit keine Spuren hinterlassen hat. Von besonderer Bedeutung sind die Proben von Neutralstellen dann, wenn durch eine operative Spurenauswertung Hinweise zum Spurenerzeuger gegeben werden sollen.

Bei Anerkennung der Wechselwirkung als universellem Zusammenhang zwischen Dingen, Systemen und Prozessen ist die ausschließliche Orientierung auf Substanzübertragungen als Mikrospuren zu eng. Auch die oft als „klassisch“ bezeichneten, meist aus Ab- und Eindrücken bestehenden Spuren sind unter diesem Gesichtspunkt zu überprüfen. Die Möglichkeit, Scharten mit Hilfe eines Oberflächentastschnittgerätes mit einer 5000fachen vertikalen und einer 1000fachen horizontalen Vergrößerung auszuwerten, ist unzweifelhaft ein Vordringen in den Mikrobereich.

Hin und wieder stößt man auf Auffassungen zu Mikrospuren, denen nach unserer Meinung nicht zugestimmt werden kann. So gelangten einzelne Autoren zu einer euphorischen Überbetonung der Mikrospuren mit dem hauptsächlichsten Argument, daß die Täter zunehmend die Verursachung von „klassischen Spuren“, z. B. Papillarleistenspuren, zu verhindern wissen. Die kriminalistische Praxis beweist, daß diese Meinung nicht richtig ist. Im Gegenteil: Die zunehmende Beschäftigung mit Mikrospuren führte auch zu einer Intensivierung der Sicherung traditioneller Spurensorten. Die ausschließliche Orientierung auf Mikrospuren ist also praxisfremd und schädlich. Nur die komplexe Betrachtung der Spurensuche und -Sicherung vom Makro- bis zum Mikrobereich garantiert einen umfassenden und bleibenden Erfolg.

Von anderen wurde geäußert, daß einige schon länger vertraute Spurensorten plötzlich zu Mikrospuren erklärt werden, und es besteht der Eindruck, daß etwas mit Macht hochgespielt werden soll. Es ist richtig, daß einige